

Verbundkatalog Kalliope

Jemand dichtet gern und eilig, ...

Mann, Erika

1958-09-00

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden.

Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus

Literaturarchiv

Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:

Literaturarchiv

Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Jemand dichtet gern und eilig,
Herzlich aber wenigzeilig,
Kurz und doch gedankentief
Für H. Hesse einen Brief:

Der September geht zu Ende,
Denn die Zeit ist sehr behende
Und wie immer auf der Flucht.
Meine Herren! Kinder, Kinder!
Wo nur bleibt er, der Erfinder,
Der sie aufzuhalten sucht' ?

Ach, er bastelt unverdrossen
An den Wasserstoffgeschossen
(Es ist später, als er denkt!)
Und die wundervollen Waffen,
Die sein hehrer Geist geschaffen,
Sind aufs beste ferngelenkt.

Weshalb sie in ein'ger Kürze,
(Die, wie stets, des Witzes Würze!)
Alles, was da kreucht und fleucht
Und was blüht und reift auf Erden,
Mausetödlich treffen werden
(Manches wird zuvor verseucht!).

Derart will sein ganzes Streben
Unserm lieben Stern ans Leben,-
Und er achtet nicht der Zeit,
Die er gleichwohl mit-erleget;
Denn, wo gar nichts mehr sich reget,
Dort stagniert die Ewigkeit.

Hiemit wäre er am Ziele,
Der Erfinder; welche Spiele
Dieses Herzblatt sich ersinnt!
Ja, er ist bei all dem Morden
Niemals nicht kein Mann geworden,-
Sondern blieb ein böses Kind.

Trieb' er's aber freilich, freilich
Noch so böse und noch so eilig:
Diesen Winter schafft' er's kaum.
Schnee, wie Zeit wird uns vergehen,
Da der Frühling noch ein Traum.

Unterdessen alles Treue
Hermann Hessen stets aufs neue
Und das Schönste seiner Frau;
Selbst wenn so zwei ganze Zeilen
Ueberzählig sich verweilen;
Freunde, - nehmt's nicht zu genau!

22. September 1958

Jemand dichtet gern und eilig,
Herzlich aber wenigzeilig,
Kurz und doch gedankentief
Für H. Hesse einen Brief:

Der September geht zu Ende,
Denn die Zeit ist sehr behende
Und wie immer auf der Flucht.
Meine Herren! Kinder, Kinder!
Wo nur bleibt er, der Erfinder,
Der sie aufzuhalten sucht' ?

Ach, er bastelt unverdrossen
An den Wasserstoffgeschossen
(Es ist später, als er denkt!)
Und die wundervollen Waffen,
Die sein hehrer Geist geschaffen,
Sind aufs beste ferngelenkt.

Weshalb sie in ein'ger Kürze,
(Die, wie stets, des Witzes Würze!)
Alles, was da kreucht und fleucht
Und was blüht und reift auf Erden,
Mausetödlisch treffen werden
(Manches wird zuvor verseucht!).

Derart will sein ganzes Streben
Unserm lieben Stern ans Leben,-
Und er achtet nicht der Zeit,
Die er gleichwohl mit-erleget;
Denn, wo gar nichts mehr sich reget,
Dort stagniert die Ewigkeit.

Hiemit wäre er am Ziele,
Der Erfinder; welche Spiele
Dieses Herzblatt sich ersinnt!
Ja, er ist bei all dem Morden
Niemals nicht kein Mann geworden,-
Sondern blieb ein böses Kind.

Trieb' er's aber freilich, freilich
Noch so böß und noch so eilig:
Diesen Winter schafft' er's kaum.
Regen fällt und Winde wehen,
Schnee, wie Zeit wird uns vergehen,
Da der Frühling noch ein Traum.

Unterdessen alles Treue
Hermann Hessen stets aufs neue
Und das Schönste seiner Frau;
Selbst wenn so zwei ganze Zeilen
Ueberzählig sich verweilen;
Freunde,- nehmt's nicht zu genau!

September 58

Jemand dichtet gern und eilig,
Herzlich aber wenigzeilig,
Kurz und doch gedankentief
Für H. Hesse einen Brief:

Der September geht zu Ende,
Denn die Zeit ist sehr behende
Und wie immer auf der Flucht.
Meine Herren! Kinder, Kinder!
Wo nur bleibt er, der Erfinder,
Der sie aufzuhalten sucht' ?

Ach, er bastelt unverdrossen
An den Wasserstoffgeschossen
(Es ist später, als er denkt!)
Und die wundervollen Waffen,
Die sein hehrer Geist geschaffen,
Sind aufs beste ferngelenkt.

Weshalb sie in ein'ger Kürze,
(Die, wie stets, des Witzes Würze!)
Alles, was da kreucht und fleucht
Und was blüht und reift auf Erden,
Mausetödlich treffen werden
(Manches wird zuvor verseucht!).

Derart will sein ganzes Streben
Unserm lieben Stern ans Leben,-
Und er achtet nicht der Zeit,
Die er gleichwohl mit-erleget;
Denn, wo gar nichts mehr sich reget,
Dort stagniert die Ewigkeit.

Hiemit wäre er am Ziele,
Der Erfinder: welche Spiele
Dieses Herzblatt sich ersinnt!
Ja, er ist bei all dem Morden
Niemals nicht kein Mann geworden,-
Sondern blieb ein böses Kind.

Trieb' er's aber freilich, freilich
Noch so böß und noch so eilig:
Diesen Winter schafft' er's kaum.
Regen fällt und Winde wehen,
Schnee, wie Zeit wird uns vergehen,
Da der Frühling noch ein Traum.

Unterdessen alles Treue
Hermann Hessen stets aufs neue
Und das Schönste seiner Frau;
Selbst wenn so zwei ganze Zeilen
Ueberzählig sich verweilen:
Freunde,- nehmt's nicht zu genau!

Sept. 58